



2019

Zwingli-Jahr

Eröffnung und Einweihung des neuen Gemeinde- zentrums der Pfarrgemeinde Dornbirn

Mit einem „offenen Nachmittag“ wurde das neue Gemeindezentrum der Vorarlberger Pfarrgemeinde Dornbirn am Samstag, 15. Juni, feierlich eröffnet. Das Haus soll neben den Kernaufgaben mit Seelsorge, Verkündigung und Diakonie auch als „weltliches“ Veranstaltungszentrum dienen.

Aktiv mitten in der Stadt

In Anwesenheit von Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann, Mitgliedern des Stadtrates Dornbirn, Verantwortungsträgern der Fa. Hefel, sowie des Architektenbüros Baumschlager und Hutter begrüßten Landessuperintendent Thomas Hennefeld und Pfarrer Michael Meyer die versammelte Festgemeinde in der Heilandskirche. Pfr. Meyer predigte über das Gleichnis von der vierfachen Saat (Luk. 8, 4-15): „Wenn die Kirche das Wort Gottes austreut, dann darum, weil es gilt, über alle Grenzen hinweg in einen offenen Dialog mit jedem Menschen unserer Gesellschaft zu treten. Dem diene nun auch das neue Haus.“ In feierlicher Prozession trugen ehrenamtlich Mitwirkende vor den geistlichen Amtsträger*innen und der Festgemein-



Das Gemeindezentrum ist auch optisch ein „Blickfang“

© Meyer/ Dornbirn

de eine Lutherbibel (Faksimile, 1630 n. Chr.) in das neue Haus. Sie hat nun einen Ehrenplatz in einer Vitrine, welche die Gemeinden Feldkirch und Bludenz finanzierten. Die Pfarrgemeinde Bregenz überreichte eine Tafel mit der Jahreslosung 2019: „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Ps. 34, 15). Pfrn. Franke grüßte namens des Gustav Adolf Vereins in Österreich: Das Zentrum wird mit der GAV Kindersammlung finanziell unterstützt. Heide-Maria Michelon moderierte die Grußworte der Eröffnungsfeier, die musikalisch durch die Triosonate in d-Moll von Georg Philipp Telemann (1681–1767) umrahmt wurde. Wir danken Elke Theil – Flöte, Henriette Siegers – Geige, Stefanie Preisl – Klavier, Elena Siegers – Cello, für diese Aufführung.

Zusammenarbeit und Dialog

DI Uwe Bergmeister betonte die gute, erfreulich konstruktive Zusammenarbeit mit allen Seiten, und dankte denen, die ihm als Baubeauftragter der Pfarrgemeinde beistanden. Die Grußworte von Baumeister Wilfried Hefel, Dipl. Ing. Architekt Oliver Baldauf, Bürgermeisterin Andrea Kaufmann, Dekan Paul Riedmann und PfarrModerator Erich Baldauf unterstrichen ebenfalls die gute Zusammenarbeit im Kirchspiel und das offene, gute Miteinander in der Stadtgemeinde Dornbirn. Wir danken den katholischen Pfarrgemeinden in Dornbirn von Herzen für die Spende unserer Eingangstüre! LSI Hennefeld betonte die Bedeutung des Neubaus für die Evangelische Kirche H.B. in Österreich: „Die kleine Kirche sei präsent,

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
INHALT SIEHE OBEN UND:	
Abschied von Wolfram Neumann dorothea	3
„Religions for Equality“/Seenotrettung	5
„Europa im Wandel“	6–7
Eine Ära geht zu Ende	8
Veranstaltungen	9
Bücher	10
Andacht: Stefan Schröckenfuchs	11
	12

um sich in einer dialogbereiten Gesellschaft ökumenisch einzubringen und das sei auch besonders notwendig.“ Die zahlreichen Gäste stellten sich schließlich unter den Segen, den Landessuperintendent Thomas Hennefeld mit Pfarrer Michael Meyer im Wechsel sprachen.

Ein gelungener Auftakt

Das bunte Eröffnungsprogramm – u.a. gestaltet von der Musikschule Dornbirn, sowie aktiven Mitgliedern der Pfarrgemeinde – brachte Jung und Alt ein gelungenes, fröhliches Fest, das uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Wir danken allen, die daran mitgewirkt haben. Die Räume des Zentrums stehen auch Außenstehenden für ihre Veranstaltungen zur Verfügung. Für die Vermietung der Räumlichkeiten wurde ein Verein gegründet. Ein attraktiver neuer Saal mit 130 Plätzen und gut ausgestatteter Küche steht nun in Dornbirn zur Verfügung. Wir freuen uns, in den neuen, multifunktionalen Räumen moderne und attraktive Gemeindearbeit gestalten zu können.

MICHAEL MEYER
Pfarrer von Dornbirn
und Oberkirchenrat ■

Karl Barth Ausstellung vom 16. – 30. Juni 2019



Gruppenbild der „Geistlichkeit“: v.l.n.r Pfarrmoderator Erich Baldauf, LSI Thomas Hennefeld, OKR Michael Meyer, Pfr. i.R. Wolfgang Olschbaur, Altbischof der Altkatholischen Kirche Johannes Ekemezie Okoro, Dekan Paul Riedmann, Pfrn. Eva-Maria Franke, Pfr. i. R. Hans Jaquemar, Pfrn. Barbara Wedam, Pfr. Ralf Stoffers. © Meyer/Dornbirn

LSI Thomas Hennefeld und OKR Michael Meyer eröffneten anlässlich des Karl Barth Jahres (100 Jahre „Kirchliche Dogmatik“) eine Ausstellung, die im neuen Saal zwei Wochen lang zu sehen war. Hennefeld unterstrich die besondere Bedeutung Karl Barths für die Evangelische Theolo-

gie. Der Bruch mit der liberalen Theologie beruhte auf den Erfahrungen des 1. Weltkrieges. Barth entwickelte eine eigene, besondere Theologie, auch im Widerstand gegen das NS-Regime. Durch seinen Einsatz konnten zahlreiche Juden gerettet werden. Die Barmer Theologische Erklärung



Die Barth-Ausstellung lockte viele Interessierte an.
© Meyer/Dornbirn

geht weitgehend auf Barths Formulierungen zurück. Dieses Bekenntnis ist das Zeugnis einer Kirche, die sich eben nicht staatlichem Zwang und Götzendienst unterwirft.

Meyer hob die mutige und kämpferische Seite Barths hervor, sowie seine klare Positionierung gegen eine Vereinnahmung der kirchlichen Lehre, von kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Bewegungen.

Barth verweigerte den Beamteneid auf Hitler und brachte sich damit in Lebensgefahr. In Folge seiner Schweizer Wurzeln konnte er aber in Basel eine Professur antreten. Von hier aus half und unterstützte Barth die Bekennende Kirche und war vielen ein Hoffnungszeichen in dunklen Zeiten.

Am 27. Juni wurde der Doku-Film: „Gottes fröhlicher Patriot“ in Anwesenheit von Regisseur Peter Reichenbacher gezeigt. In diesem Film wird Barths geradlinige, kompromisslose Haltung deutlich, sowie die teils schwierige menschliche Situation in der Familie Barths. Barth hatte als Hilfsprediger in Genf 1909 die Konfirmandin Nelly Hoffmann kennen und lieben gelernt. Die beiden heirateten 1913 und hatten fünf Kinder zusammen. 1925 lernte Barth Charlotte Kirschbaum kennen, die er 1929 in seine häusliche Wohnung aufnahm – mit Duldung durch seine Ehefrau Nelly, die sich weigerte, das Ehescheidungsangebot Karls anzunehmen und ihm zeitlebens treu blieb. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin hatte „Lollo“ entscheidenden Anteil am Werk Barths, gerade weil sie als Theologin und Wissenschaftlerin ein eigenes Profil entwickelte und ihrem Mann eine kritische Dialog- und Diskussionspartnerin sein konnte. Die familiäre Seite beleuchtet der Film mit berührenden Originalbildern und Kommentaren der heute lebenden Enkelkinder, sowie des Barth-Kenners Eberhard Busch.

Der Film ist für 15 Euro im Pfarramt Dornbirn erhältlich.

MICHAEL MEYER

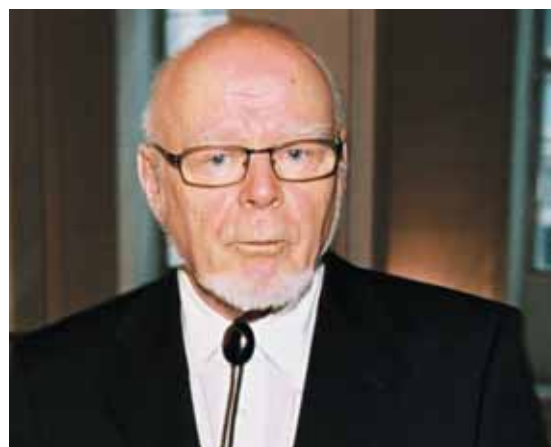
Pfarrer in Dornbirn und Oberkirchenrat ■

Abschied von Wolfram Neumann

Pfarrer i.R. Mag. Wolfram Neumann, Landessuperintendent unserer Reformierten Kirche von 2004 – 2007 ist in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai im 79. Lebensjahr verstorben.

Wolfram Neumann wurde am 5. Mai 1941 in Rawitsch in Polen geboren. Gegen Ende des 2. Weltkrieges musste die Familie über Berlin nach Rathenow flüchten. Sie ließ sich in Hameln nieder. Mit 12 Jahren wechselte Wolfram Neumann ans Gymnasium nach Hermannsburg in der Lüneburger Heide. Er studierte Theologie in Neuendettelsau, ging dann nach Marburg und beendete das Studium der Theologie in Wien. In der Studienzeit lernte er seine Frau Sabine kennen. Die beiden heirateten 1968 in Ansbach. Die Anfangsjahre waren geprägt von häufigen Ortswechseln: Lehrvikariat in St. Pölten, dann St. Ruprecht bei Villach, Amstetten, zwei Jahre Villach, ein halbes Jahr in Neuenburg (Friesland). Im Herbst 1976 nahmen Wolfram und Sabine Neumann die Pfarrstelle in Wiener Neustadt an. Hier blieben sie über fünf Jahre. Der krönende Höhepunkt waren die Festlichkeiten und Aktionen zur 200-Jahrfeier des Toleranzpatentes in Österreich. Im Winter 1982 wurde Wolfram Neumann auf die Pfarrstelle in Dornbirn gewählt und übersiedelte damit ins Kirchenregiment H.B. Das Ehepaar hatte zwei Söhne und zwei Enkelkinder.

1986 wurde er Oberkirchenrat. Von 2004 bis 2007 war er Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B. Sein Engagement zeigte sich in der befreiungstheologi-



Wolfram Neumann, engagierter Pfarrer und Landessuperintendent.

schen Ausrichtung. Ein mehrmonatiger Aufenthalt in Lateinamerika führte zu einem indigenen Schulprojekt der Maya-Indios in Chajabal/Guatemala.

Unsere Kirche dankt ihm für seinen Dienst und spricht seiner Familie ihre Anteilnahme aus.

Ich bin Wolfram dankbar, dass er in einer schwierigen Situation bereit war, das Amt des LSI anzutreten. Er war schon zuvor fast 20 Jahre Mitglied des Oberkirchenrates H.B. und nun, gegen Ende seiner Pfarrerlaufbahn nahm er diese Bürde auf sich. Er musste nun zusätzlich zu seinen Reisen zu den Sitzungen unserer Kirche auch noch zu Sitzungen und anderen Veranstaltungen der Gesamtkirche reisen. Er besuchte die Gemeinden, in denen es Konflikte gab, bereitete und leitete die PfarrerInnenkonferenzen und kümmerte sich um das Wohl unserer Kirche. Er nahm das Evangelium ernst, indem er vor allem für die Menschen da war, die am Rande der Gesellschaft standen. So entwickelte sich auch seine Beziehung zu den Maya-Indios in Guatemala. Ich freue mich darüber, dass dieses Projekt mit seiner Pensionierung nicht zu Ende war sondern bis heute weiterlebt.

THOMAS HENNEFELD/epd0 ■

Europride 2019 in Wien

Ein deutliches Zeichen der Religionen für Solidarität mit LGBTIQ-Personen

Zum zweiten Mal wurde Wien zum Ort der europaweit größten Veranstaltungsserie zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der Proteste um die Bar Stonewall Inn in New York am 28. Juni 1969. Bei einer der häufigen erniedrigenden Razzien der Polizei gingen die Barbesucher zum Gegenangriff über und lieferten sich mit der Polizei mehrtägige Straßenschlachten. Das war der Beginn der Befreiungsbewegung der Lesben, Schwulen (englisch: gays), Bisexuellen, Trans-Personen, also Menschen, deren Geschlechtsidentität vom biologischen Geschlecht abweicht, zu der heute auch intersexuelle Menschen dazuzählen, also Menschen, die nicht eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können. Der Begriff Queer gilt für alles, was von traditionellen Identitäts- und Rollenbildern abweicht. Daher wird das Akronym LGBTIQ verwendet.

Pride Prayer

Am 13. Juni fand der von der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Glaube organisierte Gottesdienst zum Thema Versöhnung unter dem Motto „Sorry!“ statt. Dabei feierten PfarrerInnen der Römisch-Katholischen Kirche, der Evangelischen Kirche A.B., der Evangelischen Kirche H.B., der Altkatholischen Kirche, der Evangelisch-methodistischen Kirche und der Norwegischen Kirche in Wien in der Michaelerkirche mit



„Religions for Equality“ auf der Europride Vienna 2019.

© A. Raschke

etwa 120 BesucherInnen, darunter vielen solidarisch Gesinnten und vielen Gästen aus dem Ausland. Daher wurde der Gottesdienst auch auf Deutsch und Englisch gefeiert. Die Predigt hielt Landesuperintendent Thomas Hennefeld. Er rief darin zu Versöhnung mit Gegnern auf, aber ebenfalls zum kritischen Aufzeigen von Missständen. Er meinte dabei: „Überall dort, wo ich Menschen verletze und ausgrenze, versündige ich mich. Ich versündige mich nicht in meinem sexuellen Verhalten, wenn ich dem anderen, wem auch immer, in Liebe zugewandt bin und diese Liebe nicht andere Menschen verletzt, [...] aber ich versündige mich dort, wo ich anderen Menschen ihr Recht auf selbstbestimmtes Leben grundsätzlich abspreche und ihnen damit auch die Würde nehme.“ Der Gottesdienst wurde musikalisch vom durch Gäste erweiterten Zwinglicher und

Hans-Jürgen Schwarz an den Tasteninstrumenten gestaltet. Danach gab es noch viele Gespräche bei Getränken und Snacks im Innenhof hinter der Kirche.

Pride Schabbat

Die jüdische Reformgemeinde Or Chadash lud am 14. Juni zu einem Gottesdienst ein. Der Gemeinderabbiner Mag. Lior Bar-Ami – derzeit der einzige liberale Rabbiner Österreichs – leitete den Gottesdienst gemeinsam mit dem Kantor der ersten LGBTIQ-Synagoge der USA, Juval Porat. In einem Segensspruch hieß es: „Dann schufst Du die Menschen im göttlichen Abbild, das wir nicht erfassen oder verstehen können. Dein Bild, das alle unsere menschlichen Grenzen und Kategorien überschreitet. Du schaffst uns mit vielen verschiedenen Identitäten und Orientierungen, mit vielen Geschlechtern oder keinem. So

wie Du vor dem Tag die Morgenröte bringst, die weder Nacht noch Tag ist. So wie Du vor der Nacht die Abenddämmerung bringst, die weder Tag noch Nacht ist. In dieser Vielfalt schaffst du uns auch immer wieder.“ Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, die meisten blieben noch zum Kiddusch und dem ausgezeichneten Buffet, eine ideale Möglichkeit zum interreligiösen Dialog.

Regenbogenparade

Anfang des Jahres wurde ausgehend von Or Chadasch, LSM (Plattform der lesbischen, schwulen und bisexuellen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Kirche in Österreich) und VertreterInnen des Buddhismus die Initiative „Religions for Equality“ gegründet, um die Unterstützung für gleiche Rechte von Seiten der Kirchen und Religionsgemeinschaften deutlich zu machen. Bei der Parade am 15. Juni versammelten sich etwa 120 UnterstützerInnen aus vielen evangelischen Gemeinden, MethodistInnen, aus der Römisch-Katholischen Kirche, der Altkatholischen Kirche, verschiedener jüdischer Organisationen und zahlreiche BuddhistInnen. Das 8 Meter breite gemeinsame Banner wurde von PfarrerrInnen, dem Rabbiner und Kantor vorangetragen. An manchen Stellen brandete Jubel und Applaus auf, als die Gruppe vorbeizog. Es war also an der Zeit, dieses Zeichen der Solidarität zu zeigen.

DI ANDREAS RASCHKE

ist Presbyter der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien West ■



doro
thea

Ein Selfie mit Zwingli?

Auge in Auge mit dem Reformator: Selfies mit Zwingli am Züri Fäscht

Die Statue des Reformators Ulrich Zwingli wurde am 3. Juli 2019 vor der Wasserkirche in Zürich vom Sockel geholt und einige Meter versetzt. Die Reformierten haben ihre bronzene Zwingli-Statue vom Sockel gehoben. Gut so. Auf einem niedrigeren Sockel haben sie sie – nun versehen mit einer Treppe – wieder aufgebaut. Warum nur? Nun können Selfie-Süchtige sich mit ihren Handys mit der Statue ablichten. Anlass ist das 500 Jahre Jubiläum für den Dienstantritt Zwinglis am Großmünster. Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten diese aufsehenerregende Aktion. Und auch ich traute meinen Augen kaum. Einige Tage



Auch in Wien können Sie ein „Selfie mit Zwingli“ machen. An der Zwingli-Gedenktafel in der Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien oder mit dem „Zwinglikopf“ auf der Kanzel der Zwinglikirche in der Schweglerstraße 39, 1150 Wien.

waren Selfies mit dem Reformator auf Augenhöhe möglich. Dazu gab es Zwingli-Bier und Zwingli-Wurst an der Zwingli-Bar. Von Zwingli gibt es keine Gedenkstätte, kein Grab, kein Portrait, keine Statuen, die zu seinen Lebzeiten entstanden sind. Aus gutem Grund. Das hat er sich dezidiert verboten. Zwingli wollte nicht verehrt oder hochgeschätzt werden. „Gott will ohne äußeren Schein verehrt werden; dafür mit Glauben“, schrieb er. Ein äußerer Schein täuscht. Das beweisen die Selfietouren von Politikern. Wo nichts inhaltlich vorhanden ist, reichen heute ein Handy und Menschen mit Selfitis. Ab August waren dann Duplikate von Zwinglis Statue, übrigens vom österreichischen Bildhauer Heinrich Natter 1885 gestaltet, in allen Stadtteilen Zürichs aufgestellt worden. Ob sich Zwingli das je erträumt hat? Gottlob kann Zwingli nie geklont werden, denn er wurde bekanntlich am Schlachtfeld zerstückelt, verbrannt und seine Asche haben sie in den Wind gestreut. dorothea ■



Zwingli-Jahr

2019 REFORMATIONSEMPFANG DER EVANGELISCHEN KIRCHEN IN ÖSTERREICH IM ZWINGLI-JAHR 2019

Mittwoch, 23. Oktober, 16:00

Theater ODEON, Taborstraße 10, 1020 Wien

Mit einem Festvortrag von

Prof. Pfarrer Dr. CHRISTOPH SIGRIST,

Reformationsbotschafter der Zürcher Landeskirche

„Ein Christ sein heißt nicht, von Christus zu schwätzen,
sondern ein Leben zu führen, wie er es geführt hat.“

Zur gesellschaftspolitischen Wirkung der Zürcher Reformation

Anmeldung bei: anmeldung@evang.at

Kennwort „Reformationsempfang“

„Religions for Equality“

Interview mit dem liberalen Rabbiner Lior Bar-Ami

Am 15. Juni fand die Euro-Pride auf der Wiener Ringstraße statt, ein riesiges Event, tausende Menschen bevölkerten den Ring. Es gab eine Gruppe mit dem Transparent „Religions for Equality“. Mitten in der Gruppe evangelischer Pfarrerrinnen und Pfarrer und dem lutherischen Superintendenten für Niederösterreich Lars Müller-Marienburg fand sich auch der Rabbiner Lior Bar-Ami. Unser Redakteur Angelo Comino fragte bei ihm nach.

Comino: Sie sind Rabbiner der Wiener Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadash und gehen offen mit Ihrer Homosexualität um? Hat die Gemeinde vor Ihrer Bewerbung davon gewusst und wie hat sie reagiert? Wie geht sie heute damit um?

Bar-Ami: Meine Gemeinde hat immer von meiner Homosexualität gewusst und ist positiv damit umgegangen. Alle zwei Jahre findet die Konferenz der „European Union for Progressive Judaism“, der wir angehören, statt, und so kannte ich bereits viele Gemeinde- und Vorstandsmitglieder und meine Homosexualität war nie ein Geheimnis. Als liberale Gemeinde gehen wir mit der Zeit, legen das Judentum gemäß dem 21. Jahrhundert aus und heißen alle Jüdinnen und Juden gleich welcher sexueller Orientierung und Gender-Identität willkommen. In diesem Jahr haben wir auch unseren 20. Pride Schabbat gefeiert, also ist dieser offene Umgang ein wichtiger Teil unseres Gemeindelebens und Festtagskalenders.

Wir haben in der Reformierten Kirche in Österreich einen langen Prozess hinter uns, um zur Segnung und nun zur Trauung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften zu kommen. Gibt es bei euch darüber auch theologische Debatten?

Bar-Ami: Das Thema Homosexualität und die Ehe für alle war natürlich auch bei uns ein Thema. Das liberale Judentum setzt sich immer für die Rechte aller Menschen ein. In den USA, wo das progressive Judentum in der Mehrheit ist, unterstützen unsere Gemeinden und Rabbiner die Bürgerrechtsbewegungen und setzten sich bereits im Jahr 1965 für die Entkriminalisierung der Homosexualität ein. Es vergingen jedoch einige Jahrzehnte und Debatten, ehe es zu einer völligen Gleichstellung kam. Im Jahr 2000 entschied die CCAR (Central Council of American Rabbis), deren Mitglied ich bin, dass es Segnungen für gleichgeschlechtliche Paare geben sollte. Diese Resolution wurde von 500 Rabbinerinnen und Rabbinern angenommen. Im Jahr 2013 votierte die CCAR dann für vollkommene Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren und für die Ehe für alle.

Wie war deine Geschichte des Outings und wie ist es dir dabei gegangen?

Bar-Ami: Mein Coming Out hatte ich bereits recht früh. Mit 13 oder 14 Jahren habe ich mich den ersten Familienmitgliedern, Freundinnen und Freunden anvertraut. Eine Lehrerin meiner Schulzeit hat mich damals sehr unterstützt und ermutigt offen mit meinem Schwulsein umzugehen. Mit ungefähr 16 Jahren habe ich mich

dann ganz geoutet. Die Mehrheit meiner Mitschülerinnen und Mitschüler haben sehr positiv reagiert, aber es gab auch eine Minderheit, die sich schwer getan hat. Ebenso war es auch in meiner Familie. Nur sehr wenige Familienmitglieder können bis heute damit nicht umgehen. Als ich dann zum Studium in eine andere Stadt und meine eigene Wohnung gezogen bin, habe ich mir selbst versprochen, fortan nur noch positiv und offen mit meiner Homosexualität umzugehen und nicht mehr in den „Kasten zurückzukehren“. Meine damalige Gemeinde in Hameln und ihre Präsidentin und Rabbinerin haben mich dabei sehr unterstützt und mich in diesem Versprechen bestärkt.

Gibt es weitere Pläne mit anderen Religionsgemeinschaften?

Bar-Ami: Unsere Initiative *Religions for Equality* war ein wirklicher Erfolg. Ich



Rabbiner Lior Bar-Ami als Teilnehmer an der Europride 2019 Vienna.

© A.M.

bin immer noch überwältigt, dass wir mit 100 Personen eine der größten angemeldeten Gruppen waren und sich dann weit mehr angeschlossen haben. Ich glaube, dass das positive Signal, das wir mit unserer Initiative gesetzt haben, viele Religionsgemeinschaften ermutigt hat, sich uns weiter anzuschließen, und wir hoffen, dass im nächsten Jahr noch mehr Religionen vertreten sein werden.

Rabbiner Mag. Lior Bar-Ami betreut seit Dezember 2017 „Or Chadasch – Jüdische Liberale Gemeinde Wien“. Diese besteht seit 1991 und ist die einzige jüdische Gemeinde in Österreich, die nach den Grundsätzen des Reformjudentums organisiert ist.

ANGELO COMINO

Student an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien ■



Rabbiner Lior Bar-Ami der jüdischen Gemeinde Or-Chadasch.

© Tobias Bantke

Seenotrettung: Kirchen und NGOs appellieren an EU-Minister

Diakonie-Direktorin Moser für humanitäre Korridore

Mehrere europäische Kirchenverbände haben im Rahmen des Treffens der EU-Innen- und Justizminister am 18. und 19. Juli in Helsinki eine Neuaufstellung der EU-Seenotrettung gefordert. Außerdem verlangten sie ein Ende der Kriminalisierung privater Seenotretter, einen EU-Notfallplan für Bootsflüchtlinge und das Ende der Kooperationen mit Libyen und Anrainerstaaten, in denen Menschenrechte nicht gesichert seien, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung. Der Appell wird getragen von den im Netzwerk „ACT Alliance EU“ vertretenen evangelischen Entwicklungs- und humanitären Hilfswerken, der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Kirchlichen Kommission für Migranten in Europa (CCME).

Als Mitglied von ACT Alliance und CCME in Österreich hat das evangeli-

sche Hilfswerk Diakonie das Schreiben an das derzeit vom parteilosen Wolfgang Peschorn geführte Innenministerium übermittelt. „Nur wenn Europa endlich in die Hilfe vor Ort investiert, legale humanitäre Korridore und ein Resettlement-Programm schafft, werden sich Menschen nicht mehr in Schlepperboote flüchten und ihr Leben riskieren“, sagte Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser gegenüber dem Evangelischen Pressedienst für Österreich. „Engagierte Bürgerinnen und Bürger müssten keine Seenotrettungsmissionen durchführen, würden die Regierungen ihrer Verantwortung nachkommen.“

Den von der künftigen EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen geforderten „Pakt für Migration und Asyl“ begrüßt die Diakonie. Die Idee sei

allerdings nicht neu, sagt Moser. Die Diakonie sei bereits im Mai 2015, noch vor der Flüchtlingskrise, an die damalige Bundesregierung mit einem konkreten Modell herantreten. „Gemeinsam mit unseren evangelischen Partnerkirchen in Italien haben wir folgenden Vorschlag gemacht: Flüchtlingen soll ein Visum gewährt werden, sie könnten nach Gewährung dieses ‚humanitären Visums‘ und der Reise nach Österreich hier einen Asylantrag stellen und ihr Verfahren abwarten. „Italien habe diese humanitären Visa und Korridore umgesetzt, in Österreich sei es an der Regierung gescheitert.“

Unantastbarkeit, Würde und das Recht auf Leben

In dem Schreiben an die EU-Innenminister heißt es: „Seenotrettung zu unterlassen oder zivile und private Seenotrettungsorganisationen zu behindern verstößt gegen internationale Gesetze und widerspricht den Werten der EU und ihrer Mitgliedsstaaten.“ Die kirchlichen Allianzen äußerten sich erstmals gemeinsam, weil sie die „fundamentalen europäischen Werte und den Vorrang des menschlichen Lebens vor politischen Erwägungen gefährdet sehen“, schrieb die Vorsitzende der „ACT Alliance EU“, Cornelia Füllkrug-Weitzel.

HELSINKI/BERLIN/WIEN (epd/epdÖ) ■



Protest gegen Unmenschlichkeit

„Europa im Wandel“ – Reformierte Perspektiven

Unter diesem Titel kamen Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen Mittel- und Osteuropas zur dritten Reformierten Konsultation im Gästehaus der Reformierten Kirche in Dresden am Rande der Altstadt vom 12. bis 15. Mai 2019 zusammen. In der Tradition der Oberwart-Konferenz und der Donau-Kirchen-Konsultation diente auch diese Tagung dem Austausch und der Verständigung zwischen den Kirchen in Mittel- und Südosteuropa.

Rückblick

Die „Oberwartkonferenz“, die während des Kalten Krieges Ende der 60er Jahre vom damaligen Landessuperintendenten und Pfarrer von Oberwart, Imre Gyenge, ins Leben gerufen worden war, fand am Beginn des neuen Jahrhunderts ihre Fortsetzung in der „Donau-Kirchen-Konsultation“ und diese wiederum seit 2012 in der Reformierten Konsultation. Während die „Oberwartkonferenz“ Vertreter von Kirchen aus Ost und West zusammenbrachte, und damit eine Brücke über den Eisernen Vorhang schlug, so thematisierten die Teilnehmer bei den Tagungen am Beginn des neuen Jahrhunderts Themen, die die Erweiterung der Europäischen Union betrafen. 2012 wurde ein neues Format gefunden, indem ein Organisationskomitee aus mehreren Kirchen die Konferenz vorbereitete und sich mit reformierten Themen beschäftigte.

Herausforderungen für Europa

Wenige Tage vor den Wahlen zum Europäischen Parlament diskutierten die Teilnehmenden über die Herausforderungen der Kirchen angesichts wachsenden Rechtsextremismus, Nationalismus, Aushöhlung demokratischer Strukturen, Fremdenfeindlichkeit und Hang zu autokratischem Verhalten einiger Staatschefs in der Europäischen Union.



Univ. Prof. Michael Weinrich (ganz rechts hält seinen Vortrag „Reformiertes Denken und Handeln im öffentlichen Raum.“. Links davon: Univ. Prof. Karl Schwarz.

© T.H.

Zu Beginn der Tagung nahm LSI Hennefeld Bezug auf die Europaerklärung des ÖRKÖ.

„Wir stehen an einer Zeitenwende. Mit den bevorstehenden EU-Wahlen wird sich entscheiden, in welche Richtung sich die EU bewegt. Dabei geht es nicht so sehr um links oder rechts, um sozialistisch, konservativ oder liberal. Es geht um die Frage, wie die EU in Zukunft gestaltet wird: offen, demokratisch, partizipatorisch, pluralistisch oder autoritär, ausgrenzend und polarisierend. Es steht viel auf dem Spiel. Werden die Kräfte gewinnen, die einen Ausgleich und den Zusammenhalt der Gesellschaft fördern oder diejenigen, die eine Politik der Polarisierung und Hetze verfolgen.“

Impulsreferate zu Demokratie, Flucht und Verhältnis von Staat und Kirche

Christoph Sigrist, Pfarrer am Grossmünster in Zürich und Gusztav Bölcskei, ehemaliger leitender Bischof der Reformierten Kirche in Ungarn erörterten Fragen der Demokratie in ihren Ländern und Herausforderun-

gen für Europa. Anne Zell, Pfarrerin der Waldenserkirche in Brescia, stellte das Programm ihrer Kirche im Einsatz für Flüchtlinge und Migranten vor. Die Gemeinden hätten sich in den letzten Jahrzehnten verändert, sie seien multinationaler und multikultureller geworden. Viele Menschen aus afrikanischen Ländern prägen nun das Gemeindeleben einiger Gemeinden.

„Von der Apartheid zum Zusammenleben“

– so kann man diese Entwicklung übertiteln. Es brauche in dieser schwierigen Zeit, in der die österreichische Regierung immer aggressiver gegen Flüchtlinge, aber auch gegen deren Unterstützer vorgeht, einen prophetischen Geist und die prophetische Rede. Karl Schwarz, ehemaliger Beauftragter für die Evangelischen Kirchen im Kultusamt in Wien und Dozent für Kirchenrecht an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, referierte über das Verhältnis von Staat und Kirche in Europa am Beispiel des Karfreitags-

problems in Österreich. Dabei ging es um gesamteuropäische Fragen, wie den Stellenwert von Religion in der Gesellschaft, Diskriminierung von Minderheiten und Feiertagskultur. Der emeritierte Professor für Systematische Theologie Michael Weinrich, der auch dem Moderamen des Reformierten Bundes in Deutschland angehört und erst vor kurzem ein Buch über die Theologie Karl Barths veröffentlichte, referierte zum Thema: „Reformiertes Denken und Handeln im öffentlichen Raum.“ Dabei nannte er die großen Herausforderungen für Europa: Klimawandel, Frieden, die globalisierte Wirtschaft, Flucht und Migration und schließlich Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Die Stärke reformierter Kirchen sei es, die Situation klar und nüchtern zu analysieren und aus dem eigenen Bekenntnen heraus an Humanität und Gerechtigkeit zu orientieren.

Geistliches und Rahmenprogramm

Es blieb den Delegierten auch Zeit für einen Austausch über Leben und Herausforderungen in den eigenen Kirchen und Ländern und für einen Stadtspaziergang durch Dresden.

Geistlich wurde jeder Tag mit einer Morgenandacht eröffnet und am Mittwoch mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst abgeschlossen.

Die Delegierten kamen aus den reformierten Kirchen Ungarns, der Slowakei, Rumäniens, Serbiens, der Karpato-Ukraine, der Schweiz und Litauen, aus der Waldenserkirche in Italien, von den Böhmisches Brüdern in der Tschechischen Republik, vom Reformierten Bund in Deutschland, aus der Lippischen Kirche, Evangelisch-reformierten Kirche in Deutschland und von der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Tagung wurde von Delegierten aus Ungarn, Deutschland und Österreich vorbereitet.

T.H. ■

Eine Ära in der lutherischen Kirche in Österreich geht zu Ende

Mit einem Festgottesdienst in der Wiener Lutherischen Stadtkirche hat der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, Michael Bünker, Abschied aus seinem Amt genommen. Neben zahlreichen Gläubigen waren bei der Feier am Samstag, 29. Juni, viele Vertreterinnen und Vertreter von Kirche, Ökumene und öffentlichem Leben zugegen, darunter auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, Weihbischof Helmut Krätzl, Metropolit Arsenios Kardamakis und kurz auch Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg. Außenminister Alexander Schallenberg nahm in Vertretung von Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein am anschließenden Abschiedsfest teil. Bünker geht mit 31. August nach 12 Jahren als Bischof in Pension. Auf ihn folgt Michael Chalupka, den die Synode im Mai gewählt hat.

WIEN Epd/Ö

Michael Bünker wurde auf der Synode 2007 zum Bischof gewählt und trat am 1. Jänner 2008 als Nachfolger von Herwig Sturm sein Amt an. Zuvor war er bereits seit dem Jahr 2000 Mitglied des Ober-

kirchenrates, zuständig für Bildung. Von 2006 bis 2018 war er außerdem Generalsekretär der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa. Als Bischof der Kirche A.B. war er auch Vorsitzender des Oberkirchenrates A.u.H.B. Am 31. August 2019 tritt Bünker nun in den Ruhestand.

LSI Hennefeld über die Ära Bünker: „Die 11 ½ Jahre waren geprägt von vertrauensvoller Zusammenarbeit. Bünker war es ein besonderes Anliegen, große Projekte gemeinsam zu organisieren und durchzuführen, wobei er oft die Lokomotive war. Er bezog die evangelisch-methodistische Kirche verstärkt in die Zusammenarbeit der Kirchen ein. Seit seinem Amtsantritt wurden die Reformationsempfänge und die gesamtösterreichischen PfarrerInnen-tagungen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Höhepunkt der Zusammenarbeit war sicherlich das große Fest am Rathausplatz im Reformationsjubiläum 2017. Was ich an Bischof Bünker schätze: seinen Weitblick, seinen Universalismus, seinen Geist und Witz und vor allem sein gesellschaftspolitisches Engagement.“

T.H. ■



Beim Abschiedsfest in der Lutherischen Stadtkirche Wien waren auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen und der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig zugegen.
© Uschmann/epd

WIEN – INNERE STADT

Sonntag, 8. Sept. 10:00

Kinder/Teenie-Gottesdienst mit Schokofest

Samstag, 21. Sept., 18:00

Barocke Kammermusik aus Italien

Christine Fuxa (Blockflöte), Swatomir Vodak (Geige), Elizaveta Trukhanova (Orgel)

4. – 6. Okt.

Fahren Sie mit uns auf unsere Gemeindefahrt:Hölzerne evangelische Artikularkirchen aus dem 17. u. 18. Jhd. in der Slowakei
Informationen und Anmeldung bei
Sr. Elisabeth unter 0699/18877067

Samstag, 30. Nov.– Montag 9. Dez.

Henriettenmarkt

Der Altwiener Adventmarkt, dessen Reinerlös Menschen in Not zugute kommt.

ERSTER EVANGELISCHER ORGEL-SPAZIERGANG

Zwei City-Orgeln in der Dorotheergasse

Samstag, 5. Okt.

15:00: Lutherische StadtkircheDorotheergasse 18, 1010 Wien
Friedrich Deutschmann - Orgel (1808),
Erneuerung durch Markus Lenter (2018)
Orgelkonzert: Dr. Erzsébet Windhager-Geréd**16:15 Reformierte Stadtkirche**Dorotheergasse 16, 1010 Wien
Herbert Gollini – Orgel (1974)
Orgelvorführung und Konzert: Sven
Koblischek und Yasuko Yamamoto**17:30 Agape im Gemeindesaal der Reformierten Stadtkirche**

Eintritt frei, Spenden erbeten

Info: Diözesankantorin Yasuko Yamamoto,
musik.wien@evang.at, 0699 18877 722

WIEN – WEST

Großer Herbst-Flohmarkt

Sa, 5.10., 9:00-16:00

Bücher-Flohmarkt

Fr, 8.11., 9:00-17:00

Sa, 10:00-13:00

Fr, 11.10., 15:00

Auf den Spuren der SchattenseitenFührung 2 Std., Euro 18.
Anmeldung im Pfarramt

WIEN – SÜD

Mittwoch, 11. Sept. 19:00

„In extremer Armut“Vortrag Hannah Satlow, Brot für die Welt
im Anschluss Buffet

Samstag, 28. Sept.

**Gemeindefahrt
der Pfarrgemeinden Wien-
West und Wien-Süd**nach Rohrau: Haydn-Geburtshaus,...
Es sind noch Plätze frei.

Mittwoch, 9. Okt. 19:00

**„Gott 9.0 – wohin unsere Ge-
sellschaft spirituell wachsen wird“**Vortrag SI Lars Müller-Marienburg
im Anschluss Buffet

Donnerstag, 10. Okt. 14:00

**Offener Besuchskreis: „Altersarmut
bei Frauen“**Vortrag Renate Moser, ökum. Plattform
„alt.arm.weiblich“

Donnerstag, 17. Okt. 19:00

**„Geistliche und weltliche Musik an
österreichischen Höfen“**Konzert
im Anschluss Buffet

OBERWART

Samstag, 12. Okt. 15:00

**Amtseinführung des neu gewählten
Pfarrers von Oberwart Richárd
László Kádas**(Eine Vorstellung des neuen Pfarrers folgt in der
nächsten Ausgabe)

BREGENZ

Sonntag, 6. Okt. 9:30

**Gottesdienst zum Erntedank und
Weltfriedenstag**„Wer Unfrieden sät, wird Krieg ernten!“, Predigt
Pfarre Sören Lenz (Straßburg)

Samstag, 19. Okt. 19:30

Bachkantaten – Konzert

Info: www.bachkantaten.at

Sonntag, 20. Okt. 9:30

**Gottesdienst zu „500 Jahre
Reformierte Reformation“**

Gastprediger: LSI Thomas Hennefeld

Dienstag, 22. Okt. 19:00

**Gesprächsabend zur Ausstellung
„Verschaff mir Recht“ – Verurteilt
Paulus Homosexualität?**Ausstellung vom 13.-31. Oktober in zwei Teilen
in der katholischen Pfarrkirche Fluh und in der
Kreuzkirche am Ölrain – weitere Infos:
plan-g.at/verschaff-mir-recht**Ökumenische Gespräche 2019
„Wär´ ich nicht arm, wärst du
nicht reich“**

Dienstag, 5. Nov. 19:30

1. Abend „Wie passt das Kamel durch das Na-
delöhr?“ Mag. Sabine Gritzner-Stoffers (Bre-
genz) spricht zur sozialen und wirtschaftlichen
Gerechtigkeit aus biblischer Sicht

Dienstag, 12. Nov. 19:30

2. Abend „Konkret handeln in globaler Verant-
wortung“. Dr. Markus Schlagnitweit (Linz) be-
trachtet die globale Situation von Reichtum und
Armut auf Grundlage der Enzyklika „Laudato
si“. Musikalische Gesattlung Thomas Ruez

Dienstag, 19. Nov. 19:30

3. Abend: „Österarm – zu reich um zu teilen?“
Referentin: Dr. Magdalena Holztrattner (Wien)

Samstag, 16. Nov. 17:00 Uhr

KBSinfonietta in Concert

Leitung: Benjamin Lack

KVV: sorop.bregenz@gmail.com

**Veranstaltungen zum Gedenken an
Carl Lutz, den vergessenen Retter
tausender Jüdinnen und Juden**

Donnerstag, 7. Nov. 20:00

**Dokumentarfilm „Carl Lutz –
Der vergessene Held“**

Metro Kino

Freitag, 8. Nov. 18:30

**Ausstellungseröffnung „Carl Lutz
und das legendäre Glashaus“**

in der Herz-Jesu-Kirche Bregenz – bis 29.11.

Fortsetzung Seite 10



Peter Opitz, Ernst Saxer (Hg.)
Zwingli lesen. Zentrale Texte des Zürcher Reformators in heutigem Deutsch.

TVZ Verlag, 310 Seiten, 25 Euro
Wer Zwingli liest, ist plötzlich mitdendrin in der Reformation und den Geschehnissen der Zeit. Mit dem vorliegenden Band, der sich auf die vierbändige Gesamtausgabe der Schriften Zwinglis von 1995 stützt, ist es gelungen, das Denken und die Theologie des Zürcher Reformators einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die hier abgedruckten Schriften umfassen in chronologischer Ordnung eine breite Themenpalette und die gesamte Spanne von Zwinglis Wirken von der Studienzeit bis zu den Ereignissen knapp vor seinem gewaltsamen Tod. Zur Orientierung und Einordnung wird jedem Text eine kurze Einführung vorangestellt, die über den Kontext, Anlass und Adressaten informiert. Dieser Band ist informativ, inspirierend und ermutigend. Anhand der Texte kann der Leser/ die Leserin den eigenen Glauben reflektieren und mit anderen ins Gespräch treten. Einige Texte illustrieren, dass ein Mensch wie Zwingli trotz aller schwierigen äußeren Umstände von Gott zur Klarheit des Geistes im Vertrauen auf einen menschenfreundlichen Gott geführt wird. So gesehen sollte der Titel als Aufforderung verstanden werden: „Lest Zwingli!“ Es lohnt sich.

T.H. ■

BUCHPRÄSENTATION
3. Oktober 2019, 19:00
Reformierte Stadtkirche,
Dorotheergasse 16, 1010 Wien

THOMAS HENNEFELD (HG.)
Si vis pacem, para mentem

Charles Alphonse Witz-Oberlin als
pazifistischer Vordenker

mit Landessuperintendent
Thomas Hennefeld
und Militärsuperintendent
Karl-Reinhart Trauner

Das Werk widmet sich dem pazifistischen Engagement Charles Alphonse Witz-Oberlins (1845–1918).



Erstmals liegen seine schwer zugänglichen Schriften zur Friedensfrage wissenschaftlich ediert vor.

Fortsetzung von Seite 10

Freitag, 10. Nov. 19:30

Ökumenische Wort-Gottes-Feier im
Gedenken an Carl Lutz
in der Herz-Jesu-Kirche

DORNBIRN

Sonntag, 8. Sept., 10:00

Familiengottesdienst zum
Schulbeginn

(Heilandskirche, Dornbirn)

Sonntag, 22. Sept. 16:00

Tag des Denkmals in der
Heilandskirche:

Die Rolle der Frau im evang. Pfarramt
Referentin: Pfarrerin Barbara Wedam

Freitag, 27. Sept. 19:30

Konzert mit Stefan Buschauer und
Peter Drechsler

Gemeindesaal, Rosenstr. 8a Dornbirn

Sonntag, 6. Okt.

Herbstfest mit Amtseinführung der
Gemeindevertretung

FamilienGD. Anschließend buntes Treiben
mit Speisen und Getränken; Spielen für die
Kinder

Freitag, 18. Okt. 19:00

Treffen der Neuzugezogenen

Sonntag, 20. Okt. 10:00

Dr. Christoph Sigrist/Zwinglijahr
in GD und Kirchenkaffee

Sonntag, 3. Nov. 10:00

Reformationsfest der
Evangelischen in Vorarlberg

Donnerstag 14. Nov. 19:30

Autorenlesung Christian Mähr und
Monika Karner

Gemeindesaal, Rosenstraße 8a, 6850 Dornbirn

FELDKIRCH

Sonntag, 8. Sept. 9:30

Schulanfangsgottesdienst
anschließend Gemeindefest

Samstag, 5. Okt. 9:30

Kinderbibeltag

Dienstag, 5. Nov. 19:00

Kamingespräch:
Seele und Jenseitsvorstellungen

Montag, 11. Nov. 15:00

Laternenwerkstatt
Laternenfest mit Umzug

Samstag, 30. Nov. 9:30

Kinderbibeltag
Alle: Gemeindesaal der Pauluskirche

Religion und Homosexualität

Eine ungewöhnliche Podiumsdiskussion. Am Podium: ein progressiver Rabbi, eine liberale Imamin, ein katholischer Theologe und ich. Das Publikum: vor allem Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle. Anlass dieser Diskussion war die EuroPride – also jenes Großevent, das sich für Toleranz und Gleichberechtigung von Homosexuellen, Bisexuellen und Transsexuellen stark macht, und das Anfang Juni in Wien stattgefunden hat.

Gemeinsam machten wir uns für einen Gott stark, dessen Liebe allen Menschen gilt. Die Reaktion der Zuhörenden war dennoch zurückhaltend bis skeptisch. Die Erfahrung hat sie etwas anderes gelehrt: Dass sie in Kirchen und unter „frommen“ Menschen auf Ablehnung stoßen. Dass sie nicht sein dürfen, wie sie sind. Dass ihre Liebe als Sünde gesehen wird.

Noch am selben Abend führte mein Weg zu einer christlichen Konferenz in der Schweiz. Dort wurde ich in ein Gespräch über Homosexualität verwickelt; Und sah mich rasch mit der Aussage konfrontiert, meine Ansichten würden der Bibel widersprechen. Die Bibel sage doch ganz klar, dass Homosexualität gegen Gottes Schöpfungsordnung sei. Und dass eine Ehe nur ein Bund zwischen einem Mann und einer Frau sein könne.

Sind die biblischen Aussagen zu Ehe und gleichgeschlechtlicher Liebe wirklich so eindeutig? Das Bild der Ehe hat sich im Entstehungszeitraum der Bibel mehrfach gewandelt und

war immer von der Lebensrealität der jeweiligen Zeit geprägt. Gleichberechtigung von Frauen und

Männern war ein Fremdwort, und Männern war zumindest in frühbiblischer Zeit die Mehrehe erlaubt. Das entspricht wohl kaum noch dem heutigen Ideal von Partnerschaft.

Aber auch die soziale Funktion der Familie war eine andere: In Zeiten, in denen es keine unabhängigen Gerichte, keine Polizei und weder Pensions- noch Krankenversicherung gab, war die Familie das Um und Auf. Sie war die Bildungsstätte der Kinder, sicherte die Versorgung im Alter, schützte vor Übergriffen Fremder und sorgte für Recht. Das Ideal einer gleichberechtigten Partnerschaft zweier Menschen, die sich lieben, und die deshalb ihr Leben miteinander verbringen wollen, bleibt in einer solchen Gesellschaft ein frommer Wunsch. In biblischen Zeiten waren Menschen schlicht darauf angewiesen, Teil einer Familie zu sein. Entsprechend war auch die gesellschaftliche Erwartung an Männer und Frauen im heiratsfähigen Alter, eine Familie zu gründen und Kinder zu zeugen. Dieser Familie war man allerdings auch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Im Blick auf gleichgeschlechtliche Sexualität lese ich von der Verurteilung von Gewalt an Schutzlosen (z.B. in der Geschichte von Lot in Sodom),



© Ian Schneider/unsplash

oder von der Kritik daran, sich einen Lustknaben zu halten, wie es in der hellenistischen Kultur verbreitet war. Das Thema der Liebe zweier gleichberechtigter Partner oder Partnerinnen ist in keinem dieser Texte angesprochen.

Von Jesus selbst ist kein Wort über gleichgeschlechtliche Liebe überliefert. Eindeutig ist aber, dass er sich besonders denen zugewandt hat, die ausgegrenzt, moralisch vorverurteilt und als Sünderinnen und Sünder abgestempelt wurden. Jesus hat seine Stimme erhoben, wo religiöse Gebote dazu benutzt wurden, andere klein zu machen. Und er hat es verurteilt, wenn Starke auf Kosten der Schwachen leben.

Daher halte ich es für nötig, jede Form der Ausbeutung und Gewalt zu verurteilen. Dazu gehört gewiss auch sexuelle Ausbeutung. Die Liebe von Menschen zu verurteilen, die sich gegenseitig und aus freien Stücken lieben, halte ich jedoch für falsch.

STEFAN SCHRÖCKENFUCHS
Superintendent der evangelisch-methodistischen
Kirche in Österreich ■

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
Abs.: Evang. Oberkirchenrat H.B., Dorotheergasse 16, 1010 Wien

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat
H.B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at
www.reformiertekirche.at

Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur
harald.kluge@evang.at), Pfrⁱⁿ Mag^a. Sonja Bredel, Pfr. Mag.
Thomas Hennefeld, Mag. Dott. Angelo Comino

Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg. 16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90
Medienhersteller: Evangelischer Presseverband in Österreich, 1030 Wien.

Layout und Grafiken: Eva Geber
Bank: Schoellerbank AG, 1010 Wien, BIC: SCHOATWW
IBAN: AT95 1920 0615 1117 9004

Jahresabonnement 10 Euro. Erscheint 4 Mal im Jahr.
DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum der Reformierten Kirche in Österreich.
Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.

